



(Foto: zVg)

Ungerechte Tarife

Auch die Physiotherapeutinnen und -therapeuten aus Wald sind von der neuen Tarifstruktur betroffen und demonstrierten in Bern für gerechte Tarife. **Seite 8/9**

Es geht los

Der Neubau der Reha-Klinik auf dem Faltigberg ist ausgesteckt, Baubeginn soll noch in diesem Sommer sein. **Seite 3**

Gaststätten schliessen

Gleich zwei bekannte Traditionsbetriebe schliessen mangels Nachfolge ihre Tore: Farneralp und Hiltisberg. **Seite 5**

Damals und heute

In der neuen Serie erzählen im Dorf Aufgewachsene über die Veränderungen in ihren Quartieren. **Seite 7**

Fokussiert und erfolgreich

Der 16-jährige Joshua Laumann ist Schweizer Meister in der chinesischen Kampfsportart Qingda. **Seite 15**

EDITORIAL

Wenns wehtut

In China, sagt man, gehen die Leute zum Arzt, damit sie gesund bleiben. Die Idee dahinter ist einleuchtend. Es gilt zu erkennen, wo sich Symptome zeigen, bevor sie zu Krankheiten werden. Und wenn die Krankheit schon da ist, soll sie möglichst schonend und ganzheitlich behandelt werden. Der Körper ist das Zuhause von Geist und Seele und wir alle mögen es, wenn wir uns da, wo wir wohnen, wohlfühlen.

Überträgt man diese Idee auf unser Gesundheitssystem mit dem Anspruch, dass symbolisch betrachtet niemand im Keller wohnen muss, sind die Alarmzeichen gross. Während die einen sich der Macht gewiss sind, über Sinn, Aufwand und Wertschätzung der Arbeit von anderen bestimmen zu können, ist die Sprachlosigkeit bei den Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten gross. Denn nun soll an ihren Löhnen geschraubt werden.

Mein Körper ist mein Freund im Alltag und mein Werkzeug im Beruf. Ich liebe meine Arbeit, ich bin dankbar für die Freude und Wertschätzung, die mir dabei entgegengebracht wird, in der Hoffnung, dass mein Körper mir den physisch anstrengenden Teil davon auf ewig verzeihen wird, denn ich bin mit ganzem Herzen dabei. Unser Körper trägt uns durchs Leben, wir werden älter und irgendwann fängt es an zu zwicken. Wir wähnen uns sicher in einem Gesundheitssystem, in dem wir nach einem Unfall optimal behandelt werden, bei Krankheit eine Therapie aufsuchen und bei Schmerzen eine Ansprechperson finden. Wenn aber an der Basis, dort wo sich meine Physiotherapeutin um meine Schmerzen kümmert, so stark gespart wird, dass sie trotz Hochschulstudium zum Familienbudget kein angemessenes Einkommen mehr beisteuern kann, fürchte ich mich vor dem Tag, an dem sie, die ebenfalls mit ganzem Herzen ihren Beruf ausübt, sich einen anderen Job sucht.

Meret Rudolf

Meret Rudolf

Rückblick

Samstag, 9. Dezember 2023

Märchen aus dem Sack

Nach Wald komme er besonders gerne, sagte der reisende Geschichtenerzähler Gidon Horowitz – und man glaubte es ihm sofort, wenn er in der weihnachtlich geschmückten Bibliothek sein Publikum verzauberte: mit Märchen aus aller Welt für Erwachsene, von klugen Ehefrauen und frivolen Schwestern, von fröhlichen Schuhmachern und neidischen Königen, von mutigen Blütenblättern und unerschrockenen Samurai ... «Geschichten sind eigene Wesen, die sich melden, wenn sie dran sind», sagte Horowitz und liess die Märchen für den Abend aus einem Sack auslösen. Die vielen Zuhörerinnen und Zuhörer bedankten sich mit grossem Applaus. (mst)



Märchenerzähler Gidon Horowitz tritt seit 1998 immer wieder in der Bibliothek Wald auf. (Foto: Martin Stucki)

Sonntag, 31. Dezember 2023

Altjahresapéro

Der Traditionsanlass mit dem Umzug der Silvesterchläuse mit ihrem leuchtenden Kopfschmuck durch die dunkle Bahnhofstrasse startete im strömenden Regen. Trotzdem war fast kein Durchkommen mehr. Auf dem Schwertplatz – der Regen hatte inzwischen nachgelassen – demonstrierte jedes der



Der vom Verkehrsverein Wald organisierte Altjahresapéro lockt jedes Jahr viel Publikum an. (Foto: Esther Weisskopf)

neun Chlauspaare, bestehend aus Silvesterchlaus und Schnappesel, seinen Tanz vor beeindruckender Zuschauerkulisse. Danach überbrachte Gemeinderätin Karin Eggenberger der Bevölkerung die Neujahrswünsche des Gemeinderates. Beim obligaten Glühwein trafen sich viele in Wald Aufgewachsene aus Nah und Fern zum Wiedersehen. (ew)

FR/SA/SO, 12./13./14. Januar

Chüngel und kein Federvieh

Nach 2015 und 2019 führten die hiesigen Kleintierfreunde erneut eine Tierschau durch. Das Windeggzentrum wurde zur Festwirtschaft, Tombola-



Bekannschaft eines Sachsgold-Kaninchens mit einem Alpaka. (Foto: János Stefan Buchwardt)

preise winkten. Die Reithalle war einer Vielzahl von Rassekaninchen (370 an der Zahl), ein paar streichelwilligen Eseln und Alpakas zugesprochen. Vom bunten und beliebten Geflügel keine Spur! Ein in Kleinandelfingen tot aufgefundener Schwan mit Vogelgrippe wurde der 90. Zürcher Oberländer Ausstellung für Kleintierzucht kurzfristig zum Verhängnis. Trotz kantonalen Verbots wurde der daraufhin regional ausgeweitete Anlass wie gewohnt zur generationenübergreifenden Volksfeier. (jsb)

Donnerstag, 18. Januar

Pink Pedrazzi

Zum zweiten Mal nach 2022 hat der Basler Singer-Songwriter die frühere Elbar, die jetzt Sioux Bar heisst, bespielt. Das Lokal hat sich verändert, aber Pedrazzi, Urgestein seit 40 Jahren, ist er selbst geblieben. Mit Gitarre, Ukulele, markiger Stimme und schwarzem Zylinder trägt er ein Soloprogramm vor, das mit Songs aus dem Blues-, Jazz-, Rock-, Country- und Folk-Spektrum die Zuhörenden in melancholisches Fernweh versetzt. «Americana» nennt Pedrazzi das Genre, mit dem er sein Publikum nicht nur nach Memphis, Pittsburgh und New Orleans entführt, sondern auch Themen wie das eigene Älterwerden berührt. (mst)



Markenzeichen Zylinder: Pink Pedrazzi in der Sioux Bar (Foto: Martin Stucki)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

33. Jahrgang Februar 2024

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5500 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Martin Stucki & Salome Wildermuth (Co-Redaktionsleitung), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber), Werner Brunner (Bald z'Wald), Lara Zürri (Bald z'Wald), János Stefan Buchwardt, Janik Honegger, Marina Koller, Irene Lang, Matthias Hendel, Meret Rudolf

Abschlussredaktion:

Werner Brunner, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
info@waz-zh.ch

Inserate und Beilagen:

Ursula Geiger, 079 613 81 61

Inserionsstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout und Druck: Schellenberg Druck AG, Pfäffikon ZH

Ausrüstung: pmc, Oetwil am See

Annahmeschluss:

Für Nummer 2/2024 (März 2024)
Montag, 12. Februar 2024

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

 [instagram.com/walder_zeitschrift](https://www.instagram.com/walder_zeitschrift)

Reha-Klinik nimmt Gestalt an

Kurz vor Weihnachten sind auf dem Faltigberg die Bauprofile für den Neubau der Reha-Klinik Wald aufgestellt und das Baugesuch bei der Gemeinde eingereicht worden. Da gegen den kantonalen Gestaltungsplan keine Einsprachen erhoben wurden, rechnen die Verantwortlichen mit dem Baubeginn noch in diesem Sommer.



Präsentation im Schwertsaal: (v.l.n.r.) Markus Gautschi, Klinikdirektor Wald und Davos; Andreas Mühlemann, Vizepräsident Stiftungsrat Kliniken Valens-Zürcher-RehaZentren; Ernst Kocher, Gemeindepräsident Wald; Till Hornung, CEO Kliniken Valens-Zürcher-RehaZentren. (Foto: Martin Süss)

■ **Die Zukunft der grössten** Arbeitgeberin von Wald ist den Einwohnerinnen und Einwohnern unserer Gemeinde nicht gleichgültig. Mehr als hundert Interessierte kamen Mitte Dezember in den Schwertsaal, um sich über den Stand der Dinge informieren zu lassen. Nach Jahren der Unsicherheit über die Zukunft der Reha-Klinik zeigten sich fast alle erfreut, dass es für das 125-jährige «Sani» nun weitergehen soll.

Eröffnung Ende 2026?

Möglich wird das durch den im Frühjahr erfolgten Zusammenschluss der Klinikbetreiberin Zürcher RehaZentren mit den Kliniken Valens. Die neue Gruppe setze nicht nur auf spitalnahe Reha in den Städten, sondern auch auf Rehakliniken «an so schönen Orten wie Wald», sagte Stiftungsrats-Vizepräsident Andreas Mühlemann. Wenn alles planmässig verlaufe, könne der Neubau auf dem Faltigberg Ende 2026 bezogen werden.

Die grösste Hürde hat das fünfeckige Klinikgebäude, das in der Visualisierung der Architekten Liechti Graf Zumsteg an einen japanischen Tempel erinnert, bereits genommen: den Gestaltungsplan der kantonalen Baudirektion. Damit sind Standort und Dimensionen des rund 25 Meter hohen Neubaus bewilligt. Die von einem Anwohner geäusserte Kritik, das riesige Gebäude entstelle die Landschaft, dürfte das Projekt kaum mehr grundsätzlich gefährden.

Schöne Aussicht für alle

Die neue Klinik kostet inklusive Rückbau der alten Gebäude gegen 80 Millionen Franken und soll auf einer Anhöhe westlich des jetzigen Reha-Zentrums gebaut werden: dort, wo jetzt das Verwalterhaus und der Bauernbetrieb stehen. Das geplante Fünfeck mit geschwungenen, ungleich langen Seiten habe den Vorteil, dass jedes der 120 Zimmer eine prächtige Aussicht habe, erklärt Klinikdirektor Markus Gautschi. Im Gegensatz zum 200 Meter langen Altbau werde es auch keine langen Korridore mehr geben, was eine Verbesserung von Abläufen und Komfort ermögliche. Die vier Bettengeschosse thronen über einem zweigeschossigen «Piano Nobile», in dem nicht nur Therapie und Diagnostik angesiedelt sind, sondern auch ein Restaurationsbetrieb für Patienten und Passantinnen.

An der medizinischen Ausrichtung der neuen Klinik wird nichts geändert, sie bleibt ein Zentrum für muskuloskelettale, neurologische, pulmonale, kardiovaskuläre und internistische-onkologische Rehabilitation. Auch die Zahl der Betten (150) und



Die neue Klinik Wald, wie sie dereinst aussehen soll (Visualisierung Liechti Graf Zumsteg Architekten)

der Angestellten (400) bleibe etwa gleich, sagt Till Hornung, CEO der fusionierten Klinik-Gruppe: «Wir werden genau das gleiche machen wie bisher, nur einfach in neu, in schön, in effizient und in ökologisch.»

Käserei muss weichen

Eine Sanierung des alten «Sani» aus dem Jahr 1898 oder ein Ersatzneubau am alten Ort seien nicht realisierbar, sagen die Verantwortlichen. Weil aber das gesamte Areal in der Landwirtschaftszone liegt, muss die bestehende Klinik von Gesetzes wegen abgerissen und das Gelände renaturiert werden. Einzig das hölzerne ehemalige Schwesternhaus könnte überleben, da es möglicherweise als schützenswert eingestuft wird. Sein Schicksal ist aber noch nicht definitiv besiegelt.



Bauprofile auf dem Faltigberg: Das Verwalterhaus im Hintergrund muss ebenso weichen wie der Bauernbetrieb mit der Käserei. (Foto: Martin Stucki)

Dem Neubau weichen muss hingegen, neben dem bisherigen Verwalterhaus, auch die angrenzende Schafmilchkäserei. Spätestens 2029, wenn der Pachtvertrag mit der Klinik ausläuft, wird die Familie Adewale-Koster den Betrieb am jetzigen Standort aufgeben. «Das Ende der Käserei bedeutet aber nicht das Ende unseres Käses», betont Babatunde Adewale, der den Betrieb 2020 von seinem Schwiegervater übernommen hat. Seine Frau und er seien daran, Lösungen zu suchen, um anderswo auch in Zukunft handgeschöpfte Käsespezialitäten aus regionalen Zutaten produzieren zu können.



Hinter dem gelben Türchen versteckt sich der Kühlschrank von Madame Frigo bei der Bushaltestelle Schulhaus in Laupen. (Fotos: Janik Honegger)

Mit «Madame Frigo» gegen Foodwaste

Das Projekt «Madame Frigo» stellt in Wald und Laupen je einen Kühlschrank gegen Foodwaste zur Verfügung. Wer überschüssige Lebensmittel hat, kann sie dort für jemand anderen deponieren. Auch Migros, Coop und andere Detailhändler sagen dem Foodwaste den Kampf an und verfolgen eigene Strategien.

■ **Die Kühlschränke des Projekts** «Madame Frigo» stehen in Laupen bei der Bushaltestelle Schulhaus und in Wald hinter dem Naturladen. Meist sind diese gut gefüllt mit zwar nicht mehr ganz frischen, aber nach wie vor geniessbaren Lebensmitteln. An der Tür des Holzhäuschens, welches die Kühlschränke vor der Witterung bewahrt, steht eine genaue Anleitung, welche Lebensmittel

darin deponiert werden dürfen und welche lieber nicht. Zudem hängt dort eine Haltbarkeitsliste, auf der man nachschauen kann, welche Waren auch nach ihrem Haltbarkeitsdatum noch bedenkenlos geniessbar sind. So können Privathaushalte ihre überschüssigen Lebensmittel, beispielsweise vor einer grossen Reise, zu einem der Kühlschränke von «Madame Frigo» hinbringen, wo sie ein anderer mitnehmen und verwerten kann. Dadurch soll der Foodwaste von Walderinnen und Waldern vermindert werden.

Unterhalt

Betrieben werden die Kühlschränke von Privatpersonen, die sich freiwillig für dieses Projekt engagieren. Jener in Laupen wird von einem Team aus sechs Personen unterhalten. Ihre Aufgabe besteht darin, den Kühlschrank regelmässig zu reinigen, die Lebensmittel zu kontrollieren und gegebenenfalls auszusortieren und alles in einem Protokoll festzuhalten. Es müssten ganz selten Lebensmittel entsorgt werden, meint eine der Betreiberinnen. Wenn, dann handle es sich häufig um bereits geöffnete Packungen, die zu schnell verderben würden.

Nachschub erwünscht

Bei der Befüllung der Kühlschränke, wäre eine grössere Beteiligung von Privatpersonen wünschenswert. Zwar wird meist alles, was darin ist, auch mitgenommen, jedoch kommt zu wenig nach. Momentan sorgen autorisierte «Food-Saver» da-

für, dass die Kühlschränke gefüllt bleiben. Diese Personen holen bei Grossverteilern Lebensmittel ab, welche sie dann auf die beiden Kühlschränke in Wald und Laupen verteilen. Jedoch müssen wirklich alle Lebensmittel, die der Verteiler sonst wegwerfen würde, mitgenommen werden, sprich auch solche, die gar nicht in den Kühlschrank dürfen. Dazu gehören Fleischwaren und Sandwiches, die bei «Madame Frigo» verboten sind. Solche Lebensmittel werden dann zum Teil anderswo direkt abgegeben, um sie vor dem Abfall zu bewahren, beispielsweise in der Casa Ombra in Laupen, einer Institution für begleitetes Wohnen.



An der Tür findet sich eine Anleitung zur Benutzung und eine Haltbarkeitsliste für Lebensmittel.

Weitere Projekte

Nicht nur «Madame Frigo» setzt sich für die Reduzierung von Foodwaste ein. Auch Grossverteiler wie die Migros, Coop und Bäckereien haben Massnahmen dagegen ergriffen. In der Migros beginnt der Kampf bereits bei einer guten Planung. Der Tagesbedarf kann gut abgeschätzt werden und man versucht, nicht übermässig viele Lebensmittel zu bestellen. Was am Tagesende aber doch übrigbleibt, wird von verschiedenen Organisationen verwertet.

Einmal pro Woche kommt jemand von «Tischlein deck dich», um Lebensmittel abzuholen. Das Sozialwerk Hope ist ebenfalls froh um Nahrungsmittel und schaut deshalb regelmässig vorbei. Etwas bekannter dürfte «too good to go» sein: Mit einer App kann man sich bei verschiedenen Anbietern – in Wald beispielsweise bei Coop, Voland oder Steiner – ein Überraschungspäckli mit Lebensmitteln reservieren und am Abend oder am Folgetag abholen. Zu guter Letzt profitieren auch Bauern aus der Region von Rüstabfällen oder Gemüse für ihre Tiere. Was dann ganz am Schluss noch übrig bleibt, geht zurück an die Verteilzentrale und wird wiederum an umliegende Organisationen verteilt. So geht's dem Foodwaste allmählich an den Kragen.

Janik Honegger ▲▲▲



Wald ZH



Bibliothek

Mo	09:00–11:00 Uhr
Di, Mi, Do, Fr	16:00–19:00 Uhr
Sa	09:30–12:30 Uhr

www.bibliotheken-zh.ch/Wald

Alp im Umbruch

Restaurantschliessungen sind ein Verlust. Das Hiltisberg in Laupen hat die Türe geschlossen. Die Kamers, die seit sechs Jahren das Bergrestaurant Farneralp führen, verabschieden sich am 26. Februar. Wo liegen die Gründe, was tut sich bei den Wirtfamilien?



Das scheidende Wirtehepaar Andrea und Marius Kamer der Alp Farner: «Irgendwo wird wieder eine Tür für uns aufgehen. Vor den Leuten, die wir kennenlernen durften, ziehen wir den Hut.» (Foto: János Stefan Buchwardt)

■ **Es ist ruhiger geworden an** der Hiltisbergstrasse 56. Aus Altersgründen und mangels einer Nachfolgeregelung hat das Wirtepaar Peter den kräftezehrenden Betrieb seines Restaurants auf Ende letzten Jahres eingestellt. Die Kinder wollten nicht übernehmen. Da das Ehepaar Peter vorläufig im Restaurant Hiltisberg wohnen bleiben möchte, werden sie das Lokal nicht weiterverpachten oder verkaufen, sondern für Wohnzwecke nutzen. Gross Auskunft geben möchte Karl Peter nicht.

Auch die bevorstehende Schliessung des auf der Kantonsgrenze zwischen Goldingen und Wald liegenden Bergrestaurants Farneralp unter der Leitung von Andrea und Marius Kamer ist gewichtig und bedauerlich. Da die Pächtersuche erfolglos verlaufen sei, bereite der Verwaltungsrat der Alp Farner AG den Verkauf der Liegenschaft vor, heisst es von offizieller Seite. Den finalen Entscheid fälle eine ausserordentliche Generalversammlung innerhalb der nächsten sechs Monate.

Ein komplexer Betrieb

Das Ehepaar Kamer berichtet von ihrer Liebe zum Ort, aber auch von unüberwindbaren Schwierigkeiten, die sich im Laufe der sechs Jahre eingestellt haben. Auto- und nebfrei mag die Alp wohl sein, ein Wanderziel mit Panoramarundblick, ein Eldorado für Sport, doch der ungeschönte Alltag habe sie schliesslich zur Aufgabe der Pacht genötigt. Andrea Kamer war hauptsächlich für das Restaurant zuständig. Als Alphirt hat ihr Mann jeweils 90 Tiere über den Sommer gebracht. Auch die eigene Landwirtschaft mit Angus-Rindern und Mutterkühen lag ihm am Herzen.

Eine intensive Zeit sei das gewesen. Gute Bekanntschaften hätten sie gemacht, Freundschaften seien entstanden. Natürlich wären das passable Gründe hierzubleiben. Doch es wurde streng. Die beiden wissen, wovon sie sprechen, blicken sie doch auf jahrzehntelange Erfahrungen zurück. Zurzeit führen sie noch einen Sommerbetrieb mit

Tieren und Alpwirtschaft in Rieden bei Gommiswald. Die Alp Farner hingegen sei ein aufwendiger Ganzjahresbetrieb. Das heikle Thema sei eindeutig die Gastronomie. «Wir schaffen das schlichtweg nicht mehr und können uns hier oben nur einen knappen Lohn auszahlen», holt Andrea Kamer aus.

Widrige Gegebenheiten

Die besonderen Umstände der Berggastronomie könnten garstig sein. «Wir sind extrem von der Witterung abhängig», stellen die Kamers fest. «Wenn das Wetter mitmacht, hat es Leute. Nach Corona ist trotzdem alles anders.» Viele hätten sich angewöhnt, ihr Essen selbst zuzubereiten. Bei schlechter Witterung käme kein Mensch. In überheissen Sommern sei man lieber an den Seen oder ginge in noch höhere Lagen. Auch bleibe der Schnee in zwischen oftmals aus.

«Für uns ist der Sommer Nebensaison. Wir profitieren, wenn wir einen guten Wanderfrühling oder -herbst haben», überblickt Marius Kamer. Ärgerlich seien auch die vielen Leute, die Infrastrukturen wie die von ihnen präparierten Winterwanderwege und die Schlittelbahn nutzten, aber nicht mehr einkehren würden. Das Freizeitverhalten habe sich verändert und Tagesausflüge liessen nach, beobachtet die Wirtin. Die Strompreise seien um 40 Prozent gestiegen, am Wochenende bekäme man kaum noch Personal, beklagt ihr Mann. Rentabilität? Gleich null.

Emotionale Komponente

Die Kamers resignieren. Es fällt ihnen spürbar schwer, den Betrieb aufzugeben. Marius noch eine Spur mehr als seiner Frau. Nach unendlichen Diskussionen haben sie sich mit ihrem Entschluss abgefunden. «Wir sind seit 25 Jahren auf diesen «Högern» und wissen, was möglich ist und was nicht», beschreiben sie ihre Situation. «Hier oben ist nicht einmal die Zufahrt gewährleistet. Es bestehe ein ganzjähriges Fahrverbot für Unbefugte.»

Dass er jederzeit wieder als Mechaniker arbeiten könne, auch seine Frau mit Leichtigkeit wieder einen Job bekäme und die Kinder nun für sich selbst sorgen könnten, sei beruhigend. Was investiert wurde, werden sie wohl verkaufen. Der Spielplatz, teure Extrafahrzeuge, Schneefräsen, Küchengeräte, da liesse sich noch ein wenig Geld herausholen.

www.alpfarner-ag.ch

János Stefan Buchwardt ▲▲▲



**Ärztlicher
Notfalldienst**

0800 33 66 55

Praxis für Naturheilkunde
Chrischta Ganz
Eidg. dipl. Naturheilpraktikerin TEN

Laupen / Wald ZH
044 273 04 31
naturheilpraxis@chrischtaganz.ch
www.chrischtaganz.ch

**GOLDSCHMIED
ATELIER**

RICHARD OBERHOLZER

Eheringe handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

Ernst
will's Holz fägt...

Bruno Ernst
Schreiner-Montagen
076 394 36 49
bruno@ernst-wald.ch

Innenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice

**GIPSERGESCHÄFT
MARCHESE**
LAUPEN/WALD

Seit 45 Jahren!

AG

Gipserarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen
Tel. 055 266 10 70
Fax 055 266 10 71
info@marchese.ch
www.marchese.ch



HEUSSER HAUSTECHNIK-SERVICE

055 / 246 26 50
kontakt@heusser-haustechnik.ch
www.heusser-haustechnik.ch

HEIZUNG - SANITÄR
KOMPETENT, INNOVATIV UND FAIR!



keller&kuhn
ARCHITEKTUR · BAULEITUNG
www.keller-kuhn.ch

Constructis GmbH
verwaltung@constructis.ch
www.constructis.ch

ZU VERMIETEN
Metzggasse 5, 8636 Wald ZH

per sofort oder nach Vereinbarung:

- Gewerberaum UG, ca. 50m²
- Fr. 900.- / Monat inkl. NK
- Parkplatz Fr. 60.- / Monat

ab 1. April 2024:

- 2-Zimmer-Wohnung EG
- Fr. 1350.- / Monat inkl. NK

**BLEICHE
FIT**



**WEIHNACHTS-
SPECK WEG!**

Jetzt Mitgliedschaft lösen
inkl. Fettanalyse
und 1x Gratissauna.

055 266 28 28
WWW.BLEICHE.CH

Freiwillige für Tandemprojekt gesucht

Das Tandemprojekt «zäme da» bringt Personen aus der lokalen Bevölkerung mit Geflüchteten zusammen, um ihnen das Einleben in der Schweiz zu erleichtern.

Mit einem Tandem knüpfen Geflüchtete soziale Kontakte in ihrer Wohngemeinde, verbessern ihre Deutschkenntnisse und finden sich in der neuen Wohnumgebung rascher zurecht.

Für beide Seiten ergeben sich interessante neue Kontakte und Einblicke in andere Lebenswelten.

Sind Sie interessiert?
Können Sie sich vorstellen, sich für ein halbes Jahr mindestens 4 Stunden pro Monat Zeit dafür zu nehmen?

Weitere Infos unter: www.zaeme-da.ch
oder bei der lokalen Koordinatorin:
Dodo Karrer, 079 881 88 19,
dodo.karrer@ref-wald.ch

Gerüstet gegen Zecken

Unsere ApothekerInnen impfen Sie unkompliziert und sicher im Beratungsraum der APODRO Apotheke Wald. Es ist keine Voranmeldung nötig.

APODRO
Apotheke Drogerie

Damals und heute in Diezikon

Die Gemeinde Wald hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. In den 1990er Jahren begann der Untergang der Textilära, ein einschneidender Moment in der Entwicklungsgeschichte. Auch die Überschreitung der 10 000er Einwohnermarke zeigt den stetigen Wandel. Wie nehmen Walderinnen und Walder solch grosse Veränderungen in ihrem Ortsteil wahr?



Stefan Oberholzer wohnt im vermutlich ältesten, auf etwa 500 Jahre geschätzten Haus in Diezikon. (Foto: Lara Zürrer)

■ **Stefan Oberholzer lebt schon** seit seiner Kindheit in Diezikon und ist in diesem Ortsteil oberhalb von Laupen aufgewachsen. Noch immer wohnt er in dem Haus, das seit mehreren Generationen im Besitz seiner Familie ist und weiss daher auch aus Erzählungen seiner Vorfahren viel über die Geschichte und Entwicklung von Diezikon zu berichten. «Diezikon ist oft nur für die Schoggifabrik bekannt», sagt Oberholzer, «dabei ist es viel mehr als das.»

Funfact

Wer Diezikon auf Google Maps sucht, wird nicht fündig. Dort hat sich nämlich ein Schreibfehler eingeschlichen, wodurch es zu Diexikon wurde.

Erinnerungen an die Textilindustrie

Erinnerungen an die Vergangenheit der Gemeinde Wald als Textilhochburg finden sich auch in Die-

zikon. Oberholzer erklärt: «In der Weberei Oberholzer & Spörri arbeiteten viele Bewohnerinnen und Bewohner von Diezikon.» Bei einer Zählung 1855 waren dies insgesamt 152 Personen, was für diesen kleinen Ortsteil eine grosse Zahl ist. Später wurde aus der Weberei Oberholzer & Spörri die bekannte Schoggifabrik SpoSa – heute befinden sich darin Wohnungen. Der Untergang der Walder Textilindustrie und damit auch die Umwandlung der Weberei in Diezikon sei auch hier spürbar gewesen, meint Oberholzer. Auf dem Weg in die Schule in Laupen fanden sich noch Spuren der Textilindustrie. Oberholzer erzählt: «Ich lief fast jeden Tag an zwei Weihern vorbei, mit denen jeweils für eine Fabrik Strom produziert wurde. Beide sind heute verschwunden.» Zuerst schulten sich viele noch auf die Schokoladenproduktion um. «Wir sassen oft gemeinsam auf der Fensterbank der Schoggifabrik und warteten, bis sie uns ein bisschen Schoggi rausgaben», erinnert sich Oberholzer lächelnd. Viele bekannte Gesichter, die nicht nur in diesem Ortsteil arbeiteten, sondern auch in den eigens für sie vorgesehenen Kosthäusern lebten, verschwanden dann aber nach der Schliessung der SpoSa.

Verschwundenes

Nicht nur das Verschwinden der Weberei hat massgeblich das Erscheinungsbild von Diezikon verändert. Der heute ruhige Ortsteil, der sich hauptsächlich durch Wohnsiedlungen und eine vernetzte Nachbarschaft auszeichnet, war einst geprägt durch zwei Restaurants und zwei Läden, sowie eine Busverbindung und verschiedene Milchsammlstellen. «Ich weiss noch, wie ich damals die Milch zum Alpenrösli brachte», erzählt Oberholzer. Das Alpenrösli war, wie auch die Frohmut, eine Beiz. Beides sind heute Wohngebäude, was von Anwohnenden wie Wanderfreudigen gleichermaßen lange bedauert wurde. Nicht nur die Infrastruktur, auch die Landschaft hat sich in Oberholzers Augen verändert: «Als ich noch jung war, blühte im Frühling ganz Diezikon, denn die Wiesen waren voller Obstbäume.»



Das Diezikon des 19. Jahrhunderts ist noch immer wiederzuerkennen. Den Weiher sucht man heute allerdings vergeblich. (Foto: zVg Stefan Oberholzer)

Alteingesessene und Neuzuzüger

Von einem Lebensraum für vorwiegend Textilarbeitende über einen florierenden Ort mit Läden und Restaurants hin zu einem gemütlichen Wohngebiet – Diezikon hatte im Verlauf der Zeit viele Gesichter. Was bleibt, sind die gemeinschaftlichen Anlässe wie ein Sommerfest, bei dem alle zum Grillieren zusammenkommen, oder auch ein nachbarschaftlicher Adventsapéro. Im letzten Dezember organisierten die Anwohnenden zudem wieder einmal die Adventsfenster. Es ist eine weniger homogene Gesellschaft als sie es noch zu Zeiten der Weberei und Schokoladenfabrik war: «Früher kannte jeder jeden», erklärt Oberholzer. Doch diese gemeinsamen Anlässe brächten die alteingesessenen Dieziker und die Neuzuzüger wieder zusammen. Oberholzer ist nach wie vor glücklich in diesem Ortsteil, hätte für die Zukunft allerdings einen Wunsch: «Es wäre schön, wenn Diezikon wieder so schön blühen würde wie vor fünfzig Jahren.»

Lara Zürrer ▲▲▲

Damals und heute in ...



In der Serie 2024 erzählen Walderinnen und Walder, wie sich ihr Ortsteil gewandelt hat.

PHYSIOTHERAPIE – EINE

Am 16. August 2023 hat der Bundesrat eine Anpassung der derzeit geltenden Abrechnungstarife für Physiotherapie in die Vernehmlassung geschickt. Der Bund möchte sparen. Für Therapeutinnen und Therapeuten aber ist das ein Rückschritt, den sie nicht akzeptieren wollen. Wie gehen Physiotherapiepraxen in Wald mit dieser Situation um?



Viele Praxen schlossen für einen Tag ihre Türen, um in Bern für ihre Anliegen zu demonstrieren. (Fotos: zVg)

■ **Kaum jemand fragt sich** beim Gang in die Physiotherapie, was die Therapeutin, die einem wieder ins Gleichgewicht verhilft, verdient. Denn der eigene Schuh drückt und man ist froh, einen Termin bekommen zu haben. Es geht um Rehabilitation, Prophylaxe, Verbesserung der Lebensqualität und meist um die Behandlung von Schmerzen. Die Praxen sind modern eingerichtet und die Krankenkasse zahlt die Rechnungen.

10 000 Arbeitnehmerinnen und Selbständige aus dieser Branche aber standen Mitte November auf dem Bundesplatz in Bern, um gegen den vom BAG geplanten Tarifeingriff zu demonstrieren. Denn was auf den ersten Blick vernünftig aussieht, ist ein schmerzhafter Eingriff für diesen Berufszweig. Unter dem Strich bedeutet die neue Regelung nämlich, dass die Therapeutinnen für den gleichen Lohn mehr arbeiten müssten (vgl. Kasten).

Angemessener Lohn gefordert

Aus der Sicht von Santésuisse, dem Branchenverband der Krankenversicherer, geht es lediglich darum, die Transparenz zu erhöhen. «So kann neu das abgerechnet werden, was wirklich geleistet

wurde – nicht mehr, nicht weniger. Die Einführung einer minimalen Sitzungsdauer reduziert zudem den Anreiz, die Sitzung abzukürzen und die geleistete Behandlungszeit kann effektiver kontrolliert werden», schreibt Matthias Müller, Mediensprecher von Santésuisse.

Henriette Erler, Inhaberin des Therapie Zentrums Wald, gibt jedoch zu bedenken: «Eigentlich müsste der hohe Tarif für alle Behandlungen gelten. 77 Taxpunkte in einer halben Stunde, das ergäbe einen Stundenlohn von 154 Fr. brutto. Das wäre angemessen.» Denn die Liste der Arbeiten, die in einer Praxis anfallen und nicht separat abgerechnet werden können, ist lang. Dazu kommen Verbrauchsmaterial, Geräte, Miete, Versicherungen. «Während der Behandlung schreibe ich kurz auf, was ich gemacht habe. Viel administrative Arbeit aber nehme ich mit nach Hause», sagt Erler.

Kein Teuerungsausgleich seit 20 Jahren

Warum die Tarifierung gerade jetzt vorgenommen werden soll, darüber kursieren verschiedene Spekulationen. Die Krankenkassenprämien steigen, die Bevölkerung soll beschwichtigt werden.

Den Physiotherapeutinnen und -therapeuten fehlt eine starke Lobby im Bundeshaus. Gut möglich, dass von allem etwas wahr ist. Und schnell wird auch klar, dass die Probleme nicht erst seit gestern bestehen.

Bereits im Jahr 2016 wurde zwischen dem Schweizerischen Physiotherapieverband Physio-swiss und Santésuisse ein Vertrag unterschrieben, der für die Leistungserbringer unbefriedigend war. Längst nicht alle können diese Entwicklung nachvollziehen. «Wir haben seit über 20 Jahren keinen Teuerungsausgleich», sagt Linard Baier, eines von sechs Gründungsmitgliedern von physio6plus. «Nach der Vertragsunterzeichnung von 2016 hätten wir mehr Druck machen sollen, passiert ist aber nicht viel», ergänzt Baier.

Moderne Therapien, fundierte Weiterbildungen

«Ein grundlegendes Problem ist auch, dass sich die Therapien extrem verändert haben, seit 1996 jedoch die gleiche Tarifstruktur gilt. Damals wurde an Infrastruktur nicht viel mehr als ein Raum und eine Liege gebraucht, heute ist die Therapie viel stärker auch mit Geräten verbunden, deren Kosten nicht in der Tarifstruktur berücksichtigt werden», erläutert Ursula Vis, Mitinhaberin von physio.works in Wald. Für sie ist klar, dass die Geräte einen eigenen Taxpunkt brauchen, wie es auch bei den Ärzten der Fall ist.

Am Beispiel der Stosswellentherapie, bei der mittels mechanischen Stößen Heilungsvorgänge im Gewebe stimuliert werden, rechnet sie vor, was diese Diskrepanz für sie bedeutet: «Bei der Stoss-



Das Ziel der Demonstrierenden sind faire Tarife, die der Qualität ihrer Arbeit entsprechen.

BRANCHE WEHRT SICH

wellentherapie erhält ein Arzt, der diese Therapieform anbietet, allein für das Gerät pro Behandlung 65 Franken. Dieser Betrag übersteigt die Behandlungspauschale einer Physiotherapeutin. Wir Physios haben das Gerät, dessen Anschaffungskosten über 24 000 Franken liegen, in unseren Praxen, weil wir wissen, dass es Therapieerfolge bringt. Abrechnen können wir es aber nicht.»

Ähnliches berichtet Erler über die Weiterbildungen: «Es gibt im Gesundheitswesen keine Berufsgruppe, die so viele Weiterbildungen macht wie wir Physiotherapeutinnen. Wenn ich zum Beispiel eine Ausbildung zur Dry-Needling-Therapeutin mache, mit der ich gezielt mittels Nadel schmerzhafte Triggerpunkte bei meinen Patienten behandeln und lösen, aber nicht einmal das Verbrauchsmaterial verrechnen kann, dann fehlt da die Wertschätzung gegenüber meinem persönlichen Einsatz.»

Ein Hochschulstudium

Was wie eine Zahlenklauberei daherkommt, hat reale Folgen für den Alltag und die Grundversor-

Taxpunktwert und Tarifstruktur

Eine physiotherapeutische Sitzung dauert in der Regel 30 Minuten und beinhaltet fünf Minuten für den administrativen und sonstigen Aufwand wie Führung des Patientendossiers, Tuch wechseln, Hände waschen, Termine vereinbaren. Zurzeit gibt es dafür zwei Abrechnungstarife, die nicht zeitlich gebunden sind:

- 48 Taxpunkte für eine einfache Therapie
 - 77 Taxpunkte für eine aufwendige Therapie
- Pro Taxpunkt erhalten die Therapeuten im Kanton Zürich 1.11 Franken.

Die Kriterien, um den höheren Tarif abrechnen zu können, sind klar definiert. Den höheren Tarif will der Bund nun dahingehend limitieren, dass er nur zur Anwendung gelangen darf, wenn dafür mehr Zeit aufgewendet wird. So kann eine 30-minütige Sitzung künftig nicht mehr zum aufwendigen Tarif abgerechnet werden. Neu soll es zudem Kurz Sitzungen von 20 Minuten geben, die mit 32 Taxpunkten abgerechnet werden. Das würde bedeuten, dass die Therapeuten in einer Stunde drei statt zwei Patienten behandeln müssten, um auf denselben Lohn zu kommen.

gung. Es wird immer schwieriger, gut ausgebildete Leute zu finden. «Die Zahl der Jungen, die sich für ein Studium angemeldet haben, hat sich im letzten Jahr halbiert», weiss Vis. «Jeder Handwerker hat den besseren Stundenlohn und wir haben doch einen Hochschulabschluss», ergänzt Lotty Bochtler, selbständige Physiotherapeutin in Wald. Es fällt auf, dass es immer weniger selbständig arbeitende Physiotherapeutinnen wie Bochtler gibt. «Es kommt sicher darauf an, wie man arbeitet», erklärt Bochtler. «Ich arbeite gerne manuell, ich brauche nicht viele Geräte. Patienten, die eine Medizinische Trainingstherapie (MTT) brauchen, schicke ich zu Kollegen. Auch wenn ich versuche, die Kosten gering zu halten, ist es sehr knapp», fasst Bochtler ihre Situation zusammen. Unisono können sich die darauf angesprochenen Therapeuten und Therapeutinnen nicht vorstellen, dass eine Einzelpraxis in Zukunft noch rentabel sein kann.

Mangelnde Wertschätzung

Grössere Praxen wie physio6plus und physio.works haben einen Gerätepark für die MTT und bieten Abos an. «Wir haben das grosse Glück, dass wir noch einen Trainingsbetrieb haben, mit dem wir einiges abfedern können», sagt Baier. Das Therapie Zentrum Wald benutzt für die MTT die Räumlichkeiten des Fitnessstudios Sportloft.

«Wir sind doch ein wichtiger Bestandteil des Gesundheitssystems», meint Vis, «deshalb sehen wir nicht ganz, was das Ziel des neuen Tarifsystems sein soll. Denn eigentlich müsste die Physiotherapiebranche gestärkt und nicht geschwächt werden. Die Leute laufen am Anschlag, die Löhne entsprechen nicht der tertiären Bildungsstufe», betont sie und Baier ergänzt: «Wenn man in einer fortschrittlichen Medizin diesen Rückschritt in Kauf nimmt, zeigt man, dass man uns und unsere Arbeit nicht ernst nimmt. Damit habe ich am meisten Mühe.»

Aufsichtsbeschwerde eingereicht

Ende Dezember 2023 hat der Berufsverband Physioswiss bei Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider eine Aufsichtsbeschwerde gegen das BAG eingereicht. Kurz gefasst geht es darum, dass in die Vernehmlassung nur die Änderungswünsche der Krankenversicherer einfließen, was zu einer einseitigen behördlichen Einflussnahme führt. Und dies,



Die neue Tarifstruktur wäre ein Rückschritt für den Berufsweig der Physiotherapie.

ohne dass zuvor die Krankenversicherer dazu aufgefordert wurden, ihrer gesetzlichen Tarifverhandlungspflicht nachzukommen. Gemäss Physioswiss ist das eine auch für andere Leistungsbereiche gefährliche Entwicklung, wenn die Krankenversicherer durch das Blockieren von Verhandlungen einen ihnen genehmen Bundesratseingriff bewirken können.

«Ich möchte niemanden entlassen müssen und weiterhin die Löhne zahlen können», sagt Erler. Für sie bleibt klar: «Ich liebe die Herausforderung. Die Patienten sagen, dass man merkt, dass ich mit Herz und Seele dabei bin. Ich geniesse den ständigen Austausch mit den anderen. Es ist beflügelnd, in einem Team zu arbeiten und daran zu wachsen.»

Meret Rudolf ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Physiotherapiepraxen Wald

www.physio6plus.ch

www.therapiezentrum-wald.ch

www.physio-works.ch

www.physio-barbara-nanz.ch

<https://physiotherapie-wald.webnode.page>



Wädi's Gartenbau natürlü
Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

Jetzt: Baumschnitt
W. Ebnöther

Schoch Gebäudetechnik AG
Chefiholzstrasse 11
8637 Laupen ZH



SPENGLER
SANITÄR
HEIZUNG

Telefon 055 246 18 08
www.schoch-gebaeudetechnik.ch

Qualität aus dem Dorf



**HOLZBAU
METTLLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch



SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen
Samstag, 10. Februar 2024 08:00 Uhr

Papier bei den Kehrrechtsammelpunkten bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
Harmoniemusik Wald (Tel. 079 635 89 56)



STILVOLL SPAREN
Schnyder

Bahnhofstrasse 30
Wald (vis-a-vis Coop)

Mi. & Do. 13.30 - 18.00 Uhr
Fr. 9.00-18.00 Uhr
Sa. 9.00-16.00 Uhr

MODE OUTLET WALD

Herzlich Willkommen



Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch

RAIFFEISEN




Raiffeisenbank am Ricken

Kässeli Wochen

Sparen wird belohnt! Vom 29. Januar bis 29. Februar 2024 am Kinderschalter Kässeli leeren und Geschenk auswählen.

Ihre Vorteile:

- ✓ Bei Neueröffnung Jugendsparkonto CHF 30.- und Holzkuh Sparkässeli geschenkt (bis 12. Altersjahr durch Sorgerechtsinhaber)
- ✓ Vorzugszinsen und spesenfreie Kontoführung
- ✓ Überraschungsgeschenk



Mehrfach erfahren

energie sparen



Fenster schraner

8637 Laupen-Wald · Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

Eine Ära geht zu Ende ...

Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand werden lebenswichtige Organe – allen voran das Gehirn – nicht mehr mit Sauerstoff versorgt, was nach einigen Minuten unweigerlich zum Tod führt. Im Ereignisfall zählt also praktisch jede Sekunde, bis Hilfe eintrifft. Vor diesem Hintergrund wurden vor rund zehn Jahren die «First Responder» ins Leben gerufen. Die Feuerwehr Wald war von Anfang an mit dabei. Seither leistet eine kleine Gruppe bestausgebildeter Feuerwehrmänner schnelle und professionelle Hilfe und wird jeweils gleichzeitig mit dem Rettungsdienst alarmiert. In den ersten Jahren nicht nur bei

der Meldung «Herz-Kreislauf-Stillstand», sondern auch bei Atemnot und Bewusstlosigkeit – den sogenannten «Advanced»-Einsätzen. Mit rund 10 bis 15 Einsätzen pro Jahr baute sich die Gruppe eine beträchtliche Erfahrung auf. Laut den Rettungsdiensten halfen diese «Advanced»-Einsätze jedoch nur in wenigen Fällen etwas, was zur Folge hatte, dass bei diesen Einsätzen keine Feuerwehren mehr alarmiert wurden. Für die Feuerwehr war dies ein klarer Rückschritt und ein Dienstleistungsabbau.

Nun steht ein weiterer grosser Wechsel an. Die federführende Gebäudeversicherung versucht

in einer ersten Phase kantonsweit medizinisch geschulte Personen zu rekrutieren, welche privat zu einem Herz-Kreislauf-Notfall in ihrer Nähe ausrücken. Ob diese dann schneller sind als die Feuerwehren, bleibt zu hoffen. Zirka ab März 2024 soll auf dieses System umgestellt werden, was für die Feuerwehr Wald das Ende einer erfolgreichen Ära bedeutet. Konnte doch in den letzten Jahren einigen Menschen das Leben gerettet werden.



Damit das neue System wirklich funktioniert, braucht es dezentrale Standorte für Defibrillatoren. Diese dürfen und sollen auch von Laien in den Einsatz gebracht werden. Dazu wurde von der Feuerwehr Wald ein Projekt ausgearbeitet, welchem der Gemeinderat zustimmte und dafür die notwendigen finanziellen Mittel bewilligte. Im laufenden Jahr werden nun bei allen Schulhäusern und einigen weiteren strategisch günstig gelegenen Standorten Defibrillatoren angebracht.

Damit sich die Walder Bevölkerung mit der Nutzung dieser Geräte vertraut machen und den Ablauf bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand üben kann, bietet die Feuerwehr Wald jährlich zwei Schulungen an. Und zwar am **Montag, 27. Mai 2024**, und am **Montag, 2. September 2024**. Ab jeweils 19 Uhr stehen die Tore offen, die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich.

Zusätzlich findet am **Donnerstag, 16. Mai 2024**, 19 Uhr, im Schwertsaal ein Informationsabend statt. Dabei wird vertiefter auf das Thema eingegangen und es kann hinter die Kulissen eines Feuerwehreinsetzes geschaut werden.

Stephan Gfeller, Kommandant Feuerwehr Wald

Neues Leitbild für das Alter



Der Gemeinderat hat ein neues Altersleitbild mit Visionen, Leitsätzen und Handlungsfeldern erlassen. (Foto: AdobeStock)

Der Gemeinderat hat sich im Rahmen seines Legislaturprogramms ein neues Altersleitbild zum Ziel gesetzt. Das Strategiepapier soll die Rahmenbedingungen klären, die übergeordneten Zielsetzungen festhalten und damit auch den Auftrag der Altersbeauftragten präzisieren.

Das erarbeitete Altersleitbild besteht aus einer Präambel, die visionsähnlichen Charakter hat, und sechs grundlegenden Leitsätzen. Die Leitsätze enthalten im spezifischen Thema einerseits Werte und Haltungen und beschreiben andererseits den übergeordneten Auftrag, den die Gemeinde sich gibt beziehungsweise das Versprechen an die Bevölkerung. Elf Handlungsfelder für die konkrete Umsetzung des Leitbildes runden das Werk ab. Um einen ersten Eindruck

zu bekommen, sei an dieser Stelle die Präambel wiedergegeben:

Wald ist eine Gemeinde, in der sich Generationen gegenseitig unterstützen und alle Einwohnerinnen und Einwohner bis ins hohe Alter am gesellschaftlichen Leben aktiv teilhaben können. Ältere Menschen können ein ihren individuellen Bedürfnissen entsprechendes, selbstbestimmtes Leben führen und so lange, wie sie möchten, in ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Es stehen vielfältige und bedarfsorientierte Wohnformen, medizinische Leistungen sowie hochwertige Pflege-, Betreuungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote zur Verfügung.

Das Altersleitbild ist auf der Website der Gemeinde (www.wald-zh.ch) abrufbar.

Verzicht auf Gemeindeversammlung

Für die provisorisch auf den 19. März 2024 angesetzte Gemeindeversammlung liegen keine beschlussreifen Geschäfte vor, weshalb auf deren Durchführung verzichtet werden kann. Die nächste ordentliche Gemeindeversammlung ist auf Donnerstag, 27. Juni 2024, terminiert.

Martin Süss, Gemeinbeschreiber



Nicht mehr als acht Gläser Wasser werden benötigt, um das Fahrrad zu reinigen. (Foto: Meret Rudolf)

Sauber nach Hause

Etwas versteckt hinter den Veloständern beim Bahnhof Wald steht sie, die silbrig rote Velowaschstation der Firma station b GmbH. Seit Mitte November 2023 können dort schlammige Bikes mit nur wenigen Handgriffen schonend gereinigt werden.

■ **Die Benutzung der Station kostet** einen Franken pro Minute und die Bedienung ist denkbar einfach: Das Bike befestigen, den Zahlvorgang starten und dann mit der Reinigung beginnen. Schonend mit Niederdruck wird der grösste Schmutz abgespült, mit der Bürste, aus der gleich auch das biologisch abbaubare Reinigungsmittel rauskommt, kann der hartnäckige Dreck entfernt werden, an-

schliessend abspülen und für die, welche gerne einen trockenen Sattel haben, kann das Velo noch mit der Luftdüse getrocknet werden. Laut Hersteller dauert das im Schnitt vier bis fünf Minuten.

Von der Community

Entwickelt wurde die station b von Johannes Weiss und Carlos Dagher, beides passionierte Velofahrer.

Die Idee dahinter entstand aus dem eigenen Bedürfnis nach einer gründlichen und unkomplizierten Velo-Reinigung im urbanen Raum. Nach einer Pilotphase mit einer gemieteten Anlage wurde eine eigene Anlage entwickelt, in die Rückmeldungen aus der Community einflossen. «Wir benötigen etwas mehr Wasser und eine Bürste mit Durchfluss. Auch sind unsere Stationen von allen Seiten zugänglich und die Bedienung wurde vereinfacht», erklärt Weiss.

Für die Community

Heute stehen in der Schweiz fünf solcher Anlagen, zwei in Zürich, jeweils eine in Uster, Brig und Wald. Die beiden Stationen in Brig und Wald werden in Zusammenarbeit mit der SBB betrieben. «Wald ist für unsere Anlage ein guter Standort, denn hier hat es eine grosse Velocommunity. Auch Velotouristen schätzen das Angebot, in Bahnhofsnähe ihr Bike zu reinigen», erklärt Weiss die Standortwahl.

Meret Rudolf ▲▲▲

Nordic Days Bachtel

Wenn die Witterung dem Skiclub am Bachtel (SCaB) nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht, findet am Samstag, 3. Februar, ein Voralpencuprennen auf der Amslen statt.



Falls genügend Schnee liegt, werden die Nordic Days auf der Amslen ausgetragen.

■ **Zum Voralpencup gehören** Langlauf-Veranstaltungen des Ostschweizer Skiverbandes (OSSV), des Skiverbandes Sarganserland Walensee (SSW), des Zürcher Skiverbandes (ZSV) und des Liechtensteinischen Skiverbandes (LSV). Die traditionellen Nordic Days Bachtel, organisiert vom SCaB, wer-

den in zwei Hälften aufgeteilt. Morgens ab 10 Uhr findet beim Lindenbödeli auf der Amslen der Voralpencup in der klassischen Disziplin mit Einzelstart statt. Die Teilnehmer sind in 13 Kategorien eingeteilt, von den U8/U10 Knaben und Mädchen, die über eine Distanz von 1,3 Kilometer laufen,

bis zu den Herren, die sich über 10,2 Kilometer duellieren.

Spektakel am Nachmittag entfällt

Am Nachmittag war geplant gewesen, den zweiten Teil der Veranstaltung ins Dorf zu bringen. Der Bachtel-Sprint, ein Sprintwettkampf auf sechs Skatingbahnen, hätte auf dem Fussballplatz Wald ausgetragen werden sollen. Die Bewilligungen waren erteilt, nur das Wetter spielte nicht mit. Mitte Januar, als kein Schnee mehr auf dem Sportplatz lag, entschied das OK, den ganzen Anlass auf der Amslen durchzuführen. Da auch der Bachtelhang nicht mit Schnee gesegnet ist, müssen die Verantwortlichen an der nächsten OK-Sitzung entscheiden, ob der Wettkampf hier überhaupt stattfinden kann. Eine Absage ist keine Option, da man den vorwiegend jugendlichen Wettkämpferinnen und Wettkämpfern die Möglichkeit, sich miteinander zu messen, nicht nehmen will. Als Ersatzort wäre, wie in den beiden letzten Jahren, das schneesichere Steg in Liechtenstein vorgesehen.

www.skiclub-bachtel.ch

für das OK Voralpencup Werner Brunner ▲▲▲

100 Tage im Amt

Eine Generation Kinder hat Ernst Eichmüller als Lehrer und schulischer Heilpädagoge unterrichtet und 21 Jahre lang war er Schulleiter im Schulhaus Binzhof. Im letzten August tauschte er den quirligen Schulbetrieb gegen eine ruhigere Umgebung in einer neuen Funktion: Er ist Leiter Bildung der Schule Wald in einem Büro des ehemaligen EWW an der Werkstrasse.



Ernst Eichmüller vor dem Organigramm der Schule Wald: Als Leiter Bildung koordiniert er die operativen Geschäfte der Schule, führt die Leitungen der fünf Schuleinheiten und die Bereiche «Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)», «Tagesstrukturen» und «Sicherheit und Gesundheit im Schulumfeld». (Foto: Irene Lang)

■ **Seine erste Zeit als Leiter** Bildung beschreibt Ernst Eichmüller als «vielschichtig», «teamorientiert» und gar als «grossartig», was passt, denn in seiner Arbeit steckt sehr viel Herzblut, gepaart mit einem umfangreichen Wissen und sehr guter Vernetzung in der Gemeinde und weit darüber hinaus.

Eine passende Aufgabe

Vordringliche Arbeit im ersten Halbjahr ist die Klassen- und Stellenplanung für das kommende Schuljahr, welche Ende Februar abgeschlossen sein soll. Herausfordernd ist etwa die Zuteilung neu eintretender Kinder aus kürzlich erschlossenen Wohngebieten zu den Schul- und Kindergartenstandorten. Auch die Integration von jungen Kindergartenkindern mit sonderpädagogischen Bedürfnissen stellt für die Schulen eine Herausforderung dar.

Eichmüller, der im Bereich Sonderschulung viel Erfahrung hat, zeigt auf: «In den letzten Jahren ist

die Zahl der jungen Kinder mit Beziehungs- und Entwicklungsrückstand im ganzen Kanton stark gestiegen. Es gibt Hinweise darauf, dass dabei auch der coronabedingte Lockdown eine Rolle spielen könnte, da in dieser Zeit Lernumfeld und Kontaktmöglichkeiten stark eingeschränkt waren.»

Aufgabenbereich

Als Vorgesetzter der Schulleitungspersonen ist der Leiter Bildung für die pädagogische Schulentwicklung und die Koordination der Schulen zuständig. Er und die Abteilungsleiterin der Schulverwaltung, Rita Hüppi, bilden zusammen die Geschäftsleitung, welche die Geschäfte der Schulpflegesetzung vorbereitet und nach deren Diskussion und Beschluss bearbeitet. Oberstes Organ der Schule Wald bleibt die Schulpflege mit der Schulpräsidentin Fränzi Heusser Ammann, die auch Mitglied des Gemeinderats ist. Schulpfleger und Schulpflegerinnen werden durch den Leiter Bildung entlastet, da dieser

die operativen Geschäfte übernimmt. Ebenfalls entlastet sind die Schulleitungen.

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Schulraumplanung, Schulwegsicherheit, Sonderpädagogik und die Einbettung der erweiterten Tagesstrukturen werden zurzeit zusammen mit Schulpflege, Gemeinde und Fachpersonen angegangen. Wegen der regen Bautätigkeit in der Gemeinde muss der vorhandene Schulraum überprüft und – wo nötig – neu projektiert werden. Die Walder Kindergarten- und Schulkinder haben teils lange Schulwege. Mehr Wohnsiedlungen und deren Ausfahrten sowie zunehmender Verkehr sind eine Gefahr für Kinder auf ihrem Schulweg. Hier sollen bauliche Massnahmen oder eine Begleitung der Kinder aufgelegt werden.

«Der Bereich Sonderpädagogik kann nicht von der Pädagogik losgelöst betrachtet werden», sagt Eichmüller, «pädagogische Konzepte müssen so gestaltet sein, dass die Klassen weiterhin tragfähig bleiben. Die Kinder sollen in eine Entwicklungs- und Bildungskultur hineinwachsen und nicht allein in eine Leistungskultur.» Jede Schuleinheit hält auf der Grundlage des Qualitätsleitbilds ihre pädagogischen Projekte im Schulprogramm fest und führt diese durch. Eichmüller koordiniert die Schulen bei ihrer Entwicklung.

Motivierendes Arbeitsumfeld

Im Qualitätsleitbild steht auch, dass die Schule Wald «ein verlässlicher Arbeitgeber ist, der für ein motivierendes Umfeld sorgt». Eichmüller kennt die grosse Belastung der Mitarbeitenden: «Lehrpersonen und Schulleitende haben einen sehr komplexen Arbeitsalltag mit vielfältigen Aufgaben und teils hohen Präsenzzeiten während der Schulwochen. Trotz teilweiser Überzeitkompensation in den Ferien kann der schöne Beruf zur Belastung werden. Deshalb streben wir für die Mitarbeitenden an den Schulen unterstützende und gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen an.»

Zu seiner Pensionierung 2026 meint Eichmüller: «Gemeinsam mit der Führung der Walder Schulen organisiere und entwickle ich meine Arbeit so, dass diese in drei Jahren von einer anderen Person übernommen werden kann.» Bis dahin bleibt aber noch einiges zu tun.

Dies und Das



Kunstrasenfeld



Das neue Kunstrasenfeld im Neuhus darf nur vom Fussballverein benutzt werden. (Drohnenaufnahme: zVg Daniel Niro)

Im Artikel «Kunstrasen eingeweiht» in der WAZ 10/23 wird über die Einweihung des neuen Kunstrasenfeldes im Neuhus berichtet. Nach der Lektüre frage ich mich allerdings, ob ich im falschen Film

bin. Heisst es doch im Artikel über das Kunstrasenfeld, das auf einer grünen Wiese für mehrere Millionen Franken Steuergelder erstellt wurde: «Für die Öffentlichkeit wird der Kunstrasen nicht zugänglich gemacht. Eine öffentliche Nutzung widerläuft leider der Langlebigkeit der Anlage, heisst es vonseiten der Gemeinde.» Braucht es für die Benutzung des Fussballfeldes demnach eine Vereinsmitgliedschaft beim Fussballverein? Wer erlaubt, verwaltet, kontrolliert die Benutzungen? Gibt es eine Benutzungsordnung? Oder gehört dieses Fussballfeld nicht uns allen und darf folglich zweckgemäss auch von uns allen benutzt werden?

Andreas Flammann, Laupen



Ende der Badi Wald?



Diese Parkfelder bei der Badi werden künftig nicht mehr zur Verfügung stehen. (Foto: Esther Weisskopf)

Die kleine, äusserst beliebte Badi Wald wird leider weiter eingeschränkt. Die Platzverhältnisse waren für das Sommerfreizeitvergnügen schon bisher äusserst prekär. Ausgerechnet ein gemeindeeigener Betrieb schränkt diese nun weiter massiv ein:

- der grösste Teil der Abstellplätze fällt weg
- die Anlieferung für den Kiosk fällt weg
- das Abführen des Abfalls (Grüngut und Kehricht) wird massiv behindert

Nachdem das EW Wald (EWW) seinen neuen «Prachtsbau» bezogen hat, werden die alten Gebäude frei. Diese sollen bis auf die Trafostation samt und sonders abgerissen und durch Neubauten ersetzt werden, und zwar bis unmittelbar an die Badi angrenzend.

Das EWW ist ein eigenständiger Betrieb, gehört jedoch der politischen Gemeinde Wald. Leider bleibt es ihm weitgehend überlassen, zu

tun, was es will, und das auch im konkreten Fall: Rücksichtslos steht die Rendite an vorderster Stelle und das zur Verfügung stehende Areal wird bis auf den letzten Kubikzentimeter ausgenutzt. Bis anhin durften die Badegäste einen Teil der vorhandenen Abstellflächen an Abenden oder Wochenenden nutzen. Dies wird mit dem geplanten und bereits bewilligten Neubau, einer Arealüberbauung, verunmöglicht. Dadurch wird es eng an der Werkstrasse – sehr eng! Auseinandersetzungen sind vorprogrammiert.

Mit ein bisschen gutem Willen seitens des EWW hätte der sich abzeichnende Konflikt entschärft werden können. So wäre es möglich, das Konzept wie folgt anzupassen: Das Gebäude, das angrenzend an die Badi erstellt wird, könnte mit wenig Aufwand teilweise auf «Stelzen» gestellt und so die bisherige Anzahl Abstellplätze erhalten werden. Im Sommerhalbjahr stünden diese dann den Badegästen gegen Entgelt zur Verfügung, im Winterhalbjahr wären sie für 100 bis 150 Franken/Monat als gedeckte Abstellplätze, zum Beispiel für Wohnwagen und Boote, vermietbar – Plätze, die gesucht sind.

Es wäre schön, man würde in der Geschäftsleitung des EWW und im Gemeinderat über meinen Vorschlag nachdenken.

Ulrich Diener

Aus junger Sicht

W steht für Wärme



Seit ich mich erinnern kann, schnappe ich nach heimischer Luft. Gerne nehme ich die drei gleichartigen Tannen unseres Wappens wahr. Zur Weihnachtszeit zähle ich die vielen altmodisch wirkenden, roten Kerzen, die traditionell jedes Jahr im Dorf aufgereiht werden. Und was wäre ein Silvestermorgen ohne das Geklapper der Schnappesel? Richtige Rituale sind das draussen, während ich es mir im Auto meiner Eltern bequem machen kann und die Heizung aufdrehe. All das macht Wald nicht nur zu irgendeiner Gemeinde, sondern zu meiner Heimat.

Vor vielen Jahren ritt ein Mann zu diesem abgelegenen Ort. Als er Wärme und Geborgenheit an seinem Lagerfeuer suchte, so erzählt man sich, wanderten seine Augen umher. In der Gegend gab es nur stolze grüne Tannen und noch kein Zeichen einer Besiedlung. Beim Verspeisen seines Bohneneintopfs überlegte er, wie man diesen einsamen Platz im Grünen denn nennen könnte. Eben, Wald. Okay, ein bisschen einfallsreicher hätte er schon sein können. Dennoch ging er in die Geschichte ein als derjenige, der unserem Lebensraum einen Namen gegeben hat.

Wenn ich von meinem Schreibtisch aus so auf die Bäume blicke, die langsam wieder von ihrem neuen Blätterkleid träumen, fantasie ich über diesen Mann. Irgendwie erinnert er mich an Lucky Luke. Ob sein Pferd ebenso klug war wie Lukes treuer Gefährte Jolly Jumper? – Gerade in den ersten Monaten eines neuen Jahres male ich mir meine Vorsätze aus: Natürlich werde ich nicht mein ganzes Leben hier verbringen wollen. Ich will aber immer dafür dankbar sein, in einem friedlichen Dorf aufgewachsen zu sein und nicht in einer Gegend, in der Krieg, Not und Kälte herrschen.

Zoe Rigganbach Albarrán

Grüezi Joshua Laumann



Joshua Laumann ist mit 16 Jahren dreifacher Schweizermeister in chinesischer Kampfkunst. Er gewann einmal den Titel im Bereich Säbelform (2022) und zweimal in Qingda, 2021 und zuletzt im November letzten Jahres. (Foto: Matthias Hendel)

■ **«Wenn man Qingda hört**, wissen sicher viele nichts damit anzufangen, denn diese Art der chinesischen Kampfkunst gilt in der Schweiz als Randsportart und ist doch so facettenreich. Qingda ist Kickboxen für Kinder und Jugendliche und eine Sportart mit angreifenden und verteidigenden Techniken, die dosiert ausgeführt werden müssen. Tritte, Schläge und Würfe sind dabei erlaubt, dürfen aber zu keinem K.O. oder Ähnlichem führen.

Ich lebe in Wald, bin hier aufgewachsen, in den Kindergarten und zur Schule gegangen. Heute, im Alter von 16 Jahren, besuche ich das Gymnasium in Wetzikon, wo mir besonders die Fächer Deutsch und Geschichte Spass machen.

.....
«Die wichtigste Erkenntnis für mich ist, dass man zuerst Arbeit in etwas stecken muss, um dann auch den Erfolg verbuchen zu können.»

Erstmals bin ich mit neun Jahren mit dem Kampfsport in Berührung gekommen. Damals spielte ich noch Fussball, allerdings hatte diese Sportart für mich den Reiz verloren. Mein Blick richtete sich zu meinem fünf Jahre älteren Bruder

Cedric, der mit Kung Fu ein cooles Hobby hatte. Und so begann ich ebenfalls mit dem Training an der Elbastrasse, dem heutigen Kung Fu Club Green Lion. Bei meinem ersten Turnier für den Verband Swiss Wushu trat ich noch in Formen, einer Art Schattenboxen, an und habe schnell gemerkt, dass es auch noch andere interessante Wettkampfformen gibt. Und so bin ich zum Qingda gekommen. Ich trainiere zwei- bis dreimal pro Woche die Technik, dazu absolviere ich zusätzlich Krafttrainings, mindestens einmal pro Woche.

.....
«Mein grösster Gegner bin ich selbst.»

Teilgenommen habe ich an verschiedenen Turnieren und Schweizer Meisterschaften, zuletzt im November 2023. Als ich den Pokal in den Händen hielt, war es ein grosses Glücksgefühl und eine Bestätigung, dass sich intensives Training und harte Arbeit ausgezahlt haben. Die wichtigste Erkenntnis für mich ist dabei, dass man zuerst Arbeit in etwas stecken muss, um dann auch den Erfolg verbuchen zu können. Verbesserungspotential gibt es immer, denn nach dem Titelgewinn habe ich auch wieder einige Wettkämpfe verloren. Im Kampf zählt also nicht als erstes, besser als der Gegner zu

sein, sondern besser zu sein als man selbst. Mein grösster Gegner bin ich also selbst. Und am Tag der Meisterschaft habe ich zuerst mich selbst besiegt. Mein Bestes gegeben zu haben, ist für mich der grösste Erfolg.

Fadri, mein Trainer oder Meister, wie wir im Kampfsport sagen, spielt eine wichtige Rolle in meiner Entwicklung. Von ihm lernte ich viele sportliche Techniken. Er ist ein Vorbild für mich, da er seit vielen Jahren fleissig und hart trainiert und sein Wissen und seine Erfahrung an uns weitergibt.

.....
«Mein Bestes gegeben zu haben, ist für mich der grösste Erfolg.»

Das Training und die Sportart haben bewirkt, dass ich mental stärker wurde, als ich es körperlich bin. Wenn ich gegen meinen älteren Bruder, der klar im Vorteil ist, als Sparringspartner kämpfe, werde ich natürlich körperlich herausgefordert. Mental aber ist es die grössere Herausforderung, da ich lerne, auch mit Niederlagen umzugehen.

Was die mentale Stärke betrifft, so kann ich aus dem, was ich im oder durch das Training lerne, auch vieles mitnehmen für das tägliche Leben, zum Beispiel für die Schule. Disziplin, Durchhaltewillen oder der Drang, dass harte Arbeit vor dem Erfolg steht, helfen mir auch im Alltag. Ich kann nur etwas gewinnen, wenn ich in das Training investiere. Für mich ist das eine Notwendigkeit, um Ziele zu erreichen. Mein Ziel in der Schule ist es natürlich, die Matura zu schaffen. Sportlich gesehen muss ich nicht unbedingt Meisterschaften oder Turniere gewinnen. Das ist für mich eher der Effekt daraus, sich ständig technisch, körperlich und mental zu verbessern. Meisterschaften sind für mich ein Checkpoint, um zu sehen, in welcher Form ich mich befinde. In der Zukunft möchte ich studieren, auch wenn ich im Moment noch nicht weiss, welche Studienrichtung. In sportlicher Hinsicht werde ich, wenn ich irgendwann mal keine Wettkämpfe mehr bestreite, mein Wissen gern auch an jüngere Sportler weitergeben. Vielleicht nicht hauptberuflich wie mein Meister, aber sicher mit der gleichen Leidenschaft.»

aufgezeichnet von Matthias Hendel ▲▲▲

bald **zu** Wald

«endlich» – Tanz und Klang im Bauobjekt



Für ihr aktuelles Projekt «endlich» hat die Tänzerin und Choreografin Karin Minger nach Räumlichkeiten gesucht, die in einer Übergangsphase stehen. Räume, die noch nicht durch Funktionen und Inneneinrichtungen geprägt sind und eine zukünftige Nutzung nur erahnen lassen. Was geschieht, wenn die Flüchtigkeit und Endlichkeit von

Bewegung und Klang in Umgebungen, welche für Beständigkeit und Sicherheit gemacht wurden, aufeinandertreffen und wiederum neue Räume eröffnen? Mit ihrem Tanz und zusammen mit Musikerinnen und Musikern kreiert Karin Minger ein Format, das auf die verschiedenen baulichen Situationen der ausgewählten Orte reagiert. Tanz und Klang werden in eine statische Umgebung gesetzt, die darauf wartet, endlich ihrer Bestimmung zugeführt zu werden.

Samstag, Sonntag, 10./11. Februar, jeweils um 14 Uhr

Erweiterung Schulanlage Laupen

Eintritt: Fr 25.–

Reservation: Karin Minger, info@karinminger.com

Seniorenachmittag mit «Die zwei Vagabunden»



Vor bald 40 Jahren haben sie zusammen in einer Oberkrainer-Formation gespielt und seit über 20 Jahren sind Charly Halbheer mit der Trompete und Martin Beeler mit seinem Akkordeon im Duo «Die zwei Vagabunden» musikalisch unterwegs. Die beiden begeisterten Musiker freuen sich, am ökumenischen Seniorenachmittag

mit Oberkrainer- und Schweizer Volksmusik zu unterhalten. Das Publikum wird dazu eingeladen, nach Lust mitzutanzten.

Mittwoch, 14. Februar, 14 Uhr

Reformiertes Gemeindezentrum Windegg

Ökumene Wald, info@ref-wald.ch, 055 246 23 79

Eintritt frei, Kollekte

Wang Dang Trio



Lukas Langenegger (Gitarre und Gesang), Mario Sander (Kontrabass) und Oliver Kaiser (Schlagzeug) widmen sich den amerikanischen Rock-'n'-Roll-Wurzeln der 50er- und 60er-Jahre und haben daraus ein knatterndes Menü aus Rhythm-&-Blues-Klassikern zusammengekocht, von Howlin' Wolf über Ray Charles bis Muddy Waters und John Lee Hooker. Um die Zutaten frisch zu halten, entscheidet sich das Trio meist erst auf der Bühne für eine Interpretationsweise, ganz in alter Blues-Manier.

Samstag, 17. Februar, 20 Uhr

Restaurant Zürcherhof

Ursula Schranz, ususch@bluewin.ch, 079 945 59 14

Eintritt frei, Kollekte, Tischreservation möglich

Chilekino Sagrada Familia



Der Film «Sagrada» des Zürcher Regisseurs Stefan Haupt gibt Einblick in die faszinierende Baugeschichte des aussergewöhnlichen Gotteshauses in Barcelona. Seit über 140 Jahren wird die Vision des genialen Antoni Gaudí durch grossartige Fachleute aus tiefster Überzeugung und Hingabe umgesetzt. Der berühmte katalanische

Musiker Jordi Savall dirigiert dazu die wunderbare h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach, die auch schon als «Kathedrale der Musik» bezeichnet wurde. Man rechnet, dass die Sagrada um das Jahr 2030 fertiggestellt sein wird. Der Film ist eine weit über die Grenzen eines Architekturfilms hinausführende Hommage an die menschliche Schöpfungskraft.

Freitag, 23. Februar, 19.30 Uhr

Gemeindezentrum Windegg

Daniel Morand, danielmorand@bluewin.ch

Eintritt frei

Werner Brunner / Lara Zürcher ▲▲▲

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter
www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles